



Praxis
Eulenfisch
Nr. 22_2019
S.58-65

EULENFISCH

Praxis für die Sekundarstufe I

Praxis für die Sekundarstufe II

Glauben ist mehr! Wie religiöse Beheimatung gelingen kann
von Ursula Schumacher





Glauben – Was ist das?

M1

Praxis

Eulenfisch

Nr. 22



Bildquellen:

<https://ruthe.de/cartoon/376/datum/asc/>

<https://thomasplassmann.de/archiv/search?q=diese+tiefe>

Arbeitsaufträge:

1. Beschreiben und interpretieren Sie die beiden Karikaturen.
2. Vergleichen Sie die verschiedenen Vorstellungen und Begriffe von Glauben, die sich in den beiden Karikaturen zeigen.
3. Diskutieren Sie die verschiedenen Bedeutungsnuancen des Verbs „glauben“, die in den folgenden Sätzen zum Ausdruck kommen, und bilden Sie Gruppen mit je ähnlichen Bedeutungen:
 - „Ich glaube, dass dieser 50-Euro-Schein gefälscht ist.“
 - „Auch wenn es gerade nicht so gut läuft: Ich glaube total an diese Mannschaft.“
 - „Ich glaube dir.“
 - „Ich glaube an Liebe auf den ersten Blick.“
 - „Ich glaube, ich kann das schaffen.“
 - „Ich glaube, dass wir in Englisch keine Hausaufgaben hatten.“
 - „Du schaffst das! Ich glaube an dich.“
 - ...



Welches Glaubensverständnis hat das Christentum?

M2

Praxis

Eulenfisch

Nr. 22

- „Glaube ist nicht eine verminderte Form von Naturwissenschaft, eine antike oder mittelalterliche Vorstufe, die entschwinden muß, wenn das Eigentliche kommt, sondern etwas vom Wesen anderes. Er ist nicht ein vorläufiges Wissen; in diesem Sinn gebrauchen wir das Wort glauben freilich im Deutschen auch, wenn wir sagen: Ich glaube, es war so. Dann bedeutet glauben soviel wie meinen. Wenn wir aber sagen: Ich glaube dir, dann gewinnt das Wort einen völlig anderen Sinn. Dann heißt es soviel wie: Ich traue dir, ich vertraue dir, vielleicht sogar: Ich baue auf dich. Das Du, dem ich mich anvertraue, gibt mir eine Gewißheit, die anders, aber nicht weniger fest ist als die Gewißheit, die aus Berechnung und Experiment kommt. So aber ist das Wort im Zusammenhang des christlichen Credo gemeint. Die Grundform christlichen Glaubens lautet nicht: ich glaube etwas, sondern: ich glaube Dir. Glaube ist eine Eröffnung der Wirklichkeit, die nur dem Vertrauenden, dem Liebenden, dem als Mensch Handelnden zukommt und als solche nicht abkünftig ist von Wissen, sondern ursprünglich wie dieses, ja tragender und zentraler für das eigentlich Menschliche als dieses.
- Dies einzusehen hat wichtige Folgen, die in der Tat ‚befreiend‘ sein können, wenn man sie ernstlich annimmt. Denn das bedeutet ja, daß der Glaube nicht in erster Linie ein großes Gebäude zahlreicher übernatürlicher Erkenntnisse ist, die als eine merkwürdige zweite Wissensordnung neben dem Bereich der Wissenschaft stehen würden, sondern eine Zusage zu Gott, die uns Hoffnung und Vertrauen gibt. Natürlich ist diese Zusage zu Gott nicht einfach inhaltslos (...). Aber schon jetzt wird deutlich, daß der Inhalt doch nicht einem Wissenssystem vergleichbar ist, sondern die Form des Vertrauens darstellt. Deswegen kommt es auch letztlich gar nicht darauf an, alle Einzelheiten oder Einzelinhalte des Glaubens zu kennen oder zu durchschauen. (...)
- Christlicher Glaube ist das Finden eines Du, das mich trägt und in aller Unerfülltheit und letzten Unerfüllbarkeit menschlichen Begegnens die Verheißung unzerstörbarer Liebe schenkt, die Ewigkeit nicht nur begehrt, sondern gewährt. Christlicher Glaube lebt davon, daß es nicht bloß objektiven Sinn gibt, sondern daß dieser Sinn mich kennt und liebt, daß ich ihm mich anvertrauen kann mit der Gebärde des Kindes, das im Du der Mutter all sein Fragen geborgen weiß. So ist Glaube, Vertrauen und Lieben letztlich eins, und alle Inhalte, um die der Glaube kreist, sind nur Konkretisierungen der alles tragenden Wende, des ‚Ich glaube an Dich‘ – der Entdeckung Gottes im Antlitz des Menschen Jesus von Nazareth.“

Quelle: Joseph Ratzinger, Glaube und Zukunft, München 1970, 30-33.35.

Arbeitsaufträge:

1. Charakterisieren Sie anhand des Textes das christliche Glaubensverständnis.
2. Suchen und beschreiben Sie Formen des zwischenmenschlichen „Glaubens“ bzw. Vertrauens, die sich mit dem christlichen Glauben an Gott vergleichen lassen, und benennen Sie Ähnlichkeiten und Unterschiede.
3. Diskutieren Sie die Ansicht, dass Glauben gleich „ursprünglich“ ist wie Wissen und sogar „tragender und zentraler für das eigentlich Menschliche als dieses“.



M3

Praxis

Eulenfisch

Nr. 22

Generation Lobpreis: Warum glauben junge Menschen heute?

Tobias Faix und Tobias Künkler haben 2018 unter dem Titel „Generation Lobpreis und die Zukunft der Kirche“ eine breit angelegte Studie über junge hochreligiöse Christinnen und Christen veröffentlicht. Im Folgenden sind einige exemplarische Statements von Jugendlichen zu verschiedenen Aspekten ihres Glaubens zusammengestellt, die Gründe für ihre Glaubensentscheidung erahnen lassen:

Patrick: „Ich habe erfahren, dass Gebet wirkt und dass im Gebet so eine Power ist, und wir unterschätzen das so sehr. Und dass da einfach noch so viel mehr geht. Und ich denke, ich bin da noch ein Baby.“

Kristin: „In schwierigen Situationen fühlt man sich ja meistens recht alleine, aber ich habe mich nie wirklich alleine gefühlt. Ich wusste immer, Jesus und Gott, die sind da, mit denen kann ich reden. Und dadurch sind mir schwere Situationen sehr leichtgefallen, damit umzugehen. Ging auch recht schnell vorbei, einfach, weil jemand da war, der einem zugehört hat.“

Nadine (über Gott): „Dass er mich immer liebt, egal was ich mache, egal wo ich bin; dass er mich immer liebt und für mich da ist. Es ist krass, dass er einfach JEDEN so liebt, wie er ist. Das finde ich halt schön, irgendwie.“

Nicole: „Auch wenn ich versagt habe, es war immer so: Gott hat 'nen Plan, Gott macht das und auch wenn's jetzt schlecht wird, dann wird es trotzdem okay, weil Gott hat 'nen Plan: alles wird okay. Auch wenn ich oft ganz enttäuscht war, hat er mir immer hochgeholfen und deshalb kann ich mich auch in schwierigen Lagen auf ihn verlassen. Er hat mir einfach so viele Sachen im Leben geschenkt. Und so Sachen, wo ich am Anfang dachte: ‚Das ist absolut scheiße, was du da machst.‘ Entschuldigung, dass ich das so sage, aber am Ende hab' ich immer gemerkt, dass er 'nen Plan hat und ich mich absolut auf ihn vertrauen, also verlassen kann. Genau, auch wenn's vielleicht mal schwerfällt, ich versuch', ihm einfach immer zu vertrauen.“

Simon: „Der Gottesdienst spielt für mich schon eine wichtige Rolle, um für den Alltag Kraft zu tanken und auch, um sich zu vergewissern, dass man mit dem Glauben nicht alleine lebt und nicht alleine ist und die Gemeinde eben dabei ist. Für mich dient der Gottesdienst dazu, Gott zu begegnen. Aber zugleich ist es beides wichtig, die Gemeinschaft mit Gott und die Gemeinschaft mit den Christen.“

Oliver: „Einmal ist es für mich in der Natur. Ich bin sehr gerne draußen und kann mich an Gottes Schöpfung unglaublich erfreuen. Ich finde es sehr faszinierend, wie bunt und vielfältig diese Welt gemacht ist, sodass es einfach nicht langweilig wird. Ein zweiter Punkt ist Sport. Beim Joggen merke ich, wie ich den Kopf frei kriege und dann nochmal den Blick schärfen kann, auf Gott zu gucken. Das ist für mich sehr, sehr gut. Und ein dritter Punkt wäre für mich Musik; Lobpreis. Gerade Lobpreis ist für mich etwas sehr, sehr Wichtiges und Besonderes in meinem Leben.“

Quelle: Tobias Faix, Tobias Künkler, Generation Lobpreis und die Zukunft der Kirche. Das Buch zur empirica Jugendstudie, Neukirchen-Vluyn 2018, ???-???

Arbeitsaufträge:

1. Notieren Sie Gründe, Motive und Antriebsfaktoren des Glaubens, die in den Statements anklingen.
2. Markieren Sie eine Aussage in den Texten, die Sie gut nachvollziehen können, und eine, der Sie wenig bis gar nicht zustimmen.
3. Diskutieren Sie in Zweiergruppen die markierten Aussagen.



M4

Praxis

Eulenfisch

Nr. 22

Anregungen für eine abschließende kreative Auseinandersetzung mit dem Thema

Mögliche Arbeitsaufträge zur Auswahl:

1. Erarbeiten Sie (das Drehbuch für) ein Kurzvideo im Rahmen der Reihe „Katholisch für Anfänger“ (<https://www.katholisch.de/video/serien/katholisch-fur-anfanger>), das den Begriff „Glaube“ vorstellt und erläutert.
2. Erstellen Sie eine Word-Cloud (beispielsweise unter: <https://www.wortwolken.com>) zum Thema „Glaube“.
3. Überlegen Sie für sich selbst, was in Ihrem eigenen Leben eine ähnliche Rolle spielt wie der Glaube im Leben gläubiger Menschen. Befüllen und gestalten Sie einen Briefumschlag oder eine Kiste mit Bildern, Texten, Gegenständen etc., die das symbolisieren, woran Sie „glauben“ und was Ihrem Leben Sinn und Halt gibt.
4. Bereiten Sie eine Umfrage vor, in der nach den Glaubensgründen junger Menschen gefragt wird. Führen Sie die Umfrage unter Teilnehmerinnen und Teilnehmern eines Jugendgottesdienstes durch und vergleichen Sie die Ergebnisse mit den Statements aus dem Buch „Generation Lobpreis“.
5. Besuchen Sie einen Jugendgottesdienst und reflektieren Sie gemeinsam Ihre Erfahrungen und Eindrücke.